

FRAGE AN DEN FACHMANN

Mathias Stalder, das moderne Hausschwein ist ein Hochleistungssportler. Wie geht das bei 30 Grad im Schatten?

In der aktuellen Jahreszeit sind die Herausforderungen in der Schweinezucht besonders gross. Im Frühling sind vor allem die hohen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht ein grosser Stressfaktor. Von Juni bis August kommen die Hitzeperioden dazu.

Schattennetze, Sauenduschen, Berieselungsanlagen sind Möglichkeiten, dem Tier Abkühlung zu verschaffen. Daneben ist ein genügender Luftaustausch zentral. Die Luftgeschwindigkeit darf im Liegebereich der Tiere 0,2 Meter pro Sekunde nicht übersteigen. Darum ist ein genügender Querschnitt bei der Luftzufuhr wichtig. Wenn

möglich sollte die Luft von der Nordseite angesaugt werden oder noch besser über ein Unterfloorsystem. Falls vom Klima her ein Manko besteht, lohnt sich eine Beratung durch einen Lüftungsspezialisten immer.

In grosser Zahl stören die Fliegen die Schweine, was zu Unruhe im Stall und schlussendlich zu Ertragseinbussen führt. Daneben sind die Fliegen Träger von Bakterien und Keimen und können viele Krankheiten übertragen. Um einer Fliegeninvasion entgegenzuwirken, sind vorbeugende Massnahmen nützlich. Die Stallhygiene ist dabei sehr entscheidend: Tröge sauber halten, Kot entfer-

FACHMANN



Mathias Stalder

nen, Kanäle umspülen und anderes. Daneben sollte die Fliegenbekämpfung aktiv angegangen werden. Auf dem Markt gibt es verschiedene Produkte, entscheidend ist der Wirkstoff. Wird er abgewechselt, können

sich weniger Resistenzen bilden. Auch sollte gleichzeitig auf die verschiedenen Stadien des Lebenszyklus eingegriffen werden, das heisst, Larven und Fliegen gleichzeitig bekämpfen.

Bei gestressten Tieren ist auch das Immunsystem geschwächt. Über die heisse Zeit lohnt sich deshalb eine zusätzliche Versorgung mit Vitaminen und Mineralstoffen immer. Dies sollte aber mit dem Fütterungsberater vorgängig abgesprochen werden. Daneben sind Wasserqualität, Durchflussrate und Funktion der Nippel regelmässig zu kontrollieren.

Mathias Stalder,
Landi Sursee



Schattennetze, Sauenduschen oder Berieselungsanlagen – wie auf dem Bild, aufgenommen hoch über dem Sempachersee – verschaffen dem Tier Abkühlung.

(Archivbild Kathrin Luther)

«Leider braucht es den Druck»

Milchpreis / Das Inserat zur schwierigen Situation der Produzenten beeindruckte Verarbeiter wenig.

SURSEE Am Sonntag haben die Milchproduzenten in einem Inserat in grossen Sonntagszeitungen an Milchverarbeiter und Detailhandel appelliert, faire und existenzsichernde Preise zu bezahlen. Jedoch: «Wir haben am Montag leider fast keine Wirkung gespürt bei den Verhandlungen zwischen Emmi und den Direktlieferanten», bedauert Andreas Hitz, Präsident der Milchproduzenten Mittelland (MPM), auf Anfrage der Bauernzeitung:

Die dreistündige Sitzung sei ohne konkrete Ergebnisse zu Ende gegangen.

Forderungen Kraft verleihen

Schaden tue es sicher nicht, dass der Schweizer Bauernverband sich mit diesem Inserat an die Seite der Milchproduzenten stelle und ihren Forderungen mehr Kraft verleihe, betont Andreas Hitz – sofern die Konsumenten nicht vergrault würden durch den Eindruck eines Streits in der

Schweizer Milchbranche, und somit erst recht im Ausland einkaufen oder noch mehr zu ausländischen Milchprodukten in Schweizer Läden greifen würden.

Komplexe Sachverhalte

Zu bedenken gibt der MPM-Präsident weiter: Was im Inserat so einfach töne, wie etwa die Streichung von ungerechtfertigten Abzügen, erweise sich bei den Verhandlungen dann als sehr komplex. Beispiel Schoggigesetz: Diese Beiträge würden viel Milch zum A-Segmentpreis stark stützen und seien darum unbestritten sinnvoll. Aber bei der Frage, aus welcher Kasse sie bezahlt werden sollen, höre die Einigkeit auf, verweist er auf die Verhandlungen zwischen Produzentenorganisationen und Abnehmern. Eines ist für Andreas Hitz hingegen sonnenklar: «Die Zitrone ist bei den Milchproduzenten ausgepresst, und das wird von Verarbeitern und Detailhandel immer noch zu wenig ernst genommen.»

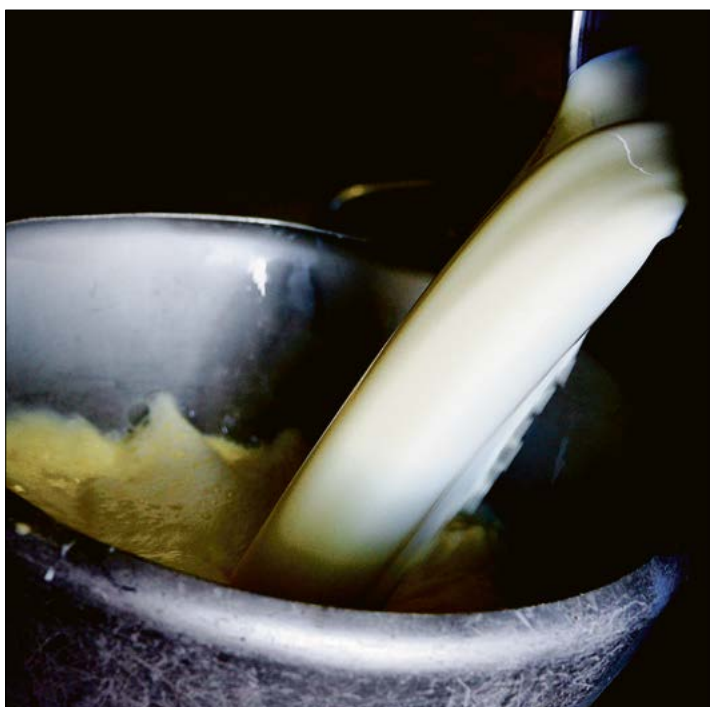
Konsumenten horchen auf

«Wir müssen Druck machen und die Konsumenten sensibilisieren. Leider braucht es das», kommentiert Jakob Lütolf, Präsident der Luzerner Bäuerinnen und Bauern. Spezifische Reaktionen auf das Inserat habe er zwar keine erhalten. Aber die Thematik rund um den Milchpreis sei

Forderung per Inserat

Das Inserat in der «Sonntagszeitung» und in «Le Matin Dimanche» diesen Sonntag wurde vom Schweizer Bauernverband, SMP und Junglandwirten geschaltet. Sie fordern darin von Milchverarbeitern und Detailhandel den abgemachten Richtpreis für ihre Milch und die Streichung von ungerechtfertigten Abzügen. Zudem gibt es ein Dankeschön an die Konsumenten für ihre Treue zu den Schweizer Milchprodukten. *rae*

spürbar präsent geworden in der Öffentlichkeit, das Engagement des Bauernverbands sei darum wichtig und sinnvoll. «Von den Konsumenten höre ich wiederholt, dass sie Verständnis für die Situation der Milchbauern haben.» Den Preisdruck vonseiten der Grossverteiler hingegen würden sie nicht gutheissen. «Wenn diese nicht reagieren, wird es imageschädigend für sie», so Lütolf. *rae*



Wie viel darf es kosten? Die Milchpreisproblematik werde den Konsumenten bewusst, stellt Jakob Lütolf fest. (Archivbild BauZ)

SCHLACHTVIEHMARKT ROTHENTHURM

Marktbericht	Auffuhr Markt Rothenthurm	12. Juni 2017
Quelle	Schwyzer Viehvermarktungs-AG	Tel. 041 825 00 60
Auffuhr	Muni	5
	Rinder und Ochsen	12
	Jungvieh und Kälber	11
	Kühe	89
	Total versteigerte Tiere	117

Tierkategorie	kg/SG Schlachtgewicht	kg/LG Lebendgewicht	Handelsverlauf	Ø Überstergerung kg LG
MT Muni ungeschaufelt				
C-H-T	9.00-9.95	4.70-5.75	normal	+0.06
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00-0,90 kg/SG; 0,00-0,45 kg/LG				
RG Rinder max. 4 Schaufeln				
C-H-T	8.60-10.15	4.40-5.70	lebhaft	+0.34
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00-1,00 kg/SG; 0,00-0,50 kg/LG				
OB Ochsen max. 4 Schaufeln				
C-H-T	9.00-10.05	4.60-5.75	lebhaft	+0.40
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00-0,90 kg/SG; 0,00-0,45 kg/LG				
JB Jungvieh				
H-T		5.80-6.55	normal	+0.06
Abzüge je nach Fettklasse und Gewicht 0,00-1,50 kg/SG;				
RV Alte Rinder / Jungkühe max. 4 Schaufeln				
-T bis +T	8.35-8.90	4.10-4.65	lebhaft	+0.25
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00-0,90 kg/SG; 0,00-0,45 kg/LG				
VK Kühe				
-T bis +T	8.15-8.70	3.85-4.35	lebhaft	+0.38
A-X	6.05-7.60	2.50-3.50	lebhaft	+0.33
Abzüge je nach Fettklasse: 0,00-0,70 kg/SG; 0,00-0,35 kg/LG				

* entspricht QM-Wochenpreis für Grossvieh (Quelle: www.proviande.ch)

** **flau** = mit Mühe; **ruhig** = Übernahmepreise; **normal** = vereinzelt Überzahlung; **rege** = allg. Überzahlungen > 10 Rp.; **lebhaft** = allg. Überzahlung > 20 Rp.

NÄCHSTE GROSSVIEHMÄRKTE

Ort	Datum	Anmeldung
Rothenthurm SZ*	26. Juni	Tel. 041 825 00 60
	10. Juli	www.bvsz.ch
Sarnen**	3. Juli	Tel. 041 622 00 65
Langnau BE	11. Juli	Tel. 031 720 33 67

Transportdienst

* Produzenten aus der Region Habsburg-Seetal können einen Transport- und Vorfuhrdienst nutzen. Informationen erhalten Interessierte unter Tel. 041 825 00 60.

** Produzenten aus dem Kanton Luzern können einen Transport- und Vorfuhrdienst nutzen. Informationen erhalten Interessierte unter Tel. 041 925 80 73.

Unveränderte Marktsituation

Mit 117 Stück war die Auffuhr am öffentlichen Markt in Rothenthurm wiederum sehr hoch. Wie üblich machten die Verarbeitertiere mit 75% den grössten Anteil aus. Die zahlreiche Käuferschaft sorgte von Beginn weg für sehr lebhaften Handel.

Owohl die Kuhpreise nochmals leicht angeho- ben wurden und das Höchstpreisniveau des Vorjahres erreichten, durften sich die Lieferanten an Nachbietungen gegenüber der Einschätzung freuen. Die beste Nachfrage verzeichneten die schönen Kühe. Erstaunlicherweise lösten dabei die stark gedeckten Tiere der Fettgewebeklasse 4 sogar bessere Preise als die gleichmässig gedeckten. Bei den mageren Kühen war die Eignung für die Weitermast ein wichtiges Kaufkriterium.

Die Ochsen und Rinder mit maximal vier Schaufeln wurden ausgezeichnet nachgefragt. Sie profitierten meist von

MARKTKOMMENTAR



Franz Philipp

kräftigen Überzahlungen. Nicht so die ungeschauelten Munis, die wie die Fresser nur vereinzelt über der Schätzung gehandelt wurden.

Franz Philipp, SViAG

Mehr Pferde und Esel

STANS Sachlich zeigten die erhobenen Daten der Betriebsdatenerhebung keine unerwarteten Tendenzen, schreibt das Amt für Landwirtschaft Kanton Nidwalden im aktuellen Infobulletin. Der Rindviehbestand nahm im Vergleich zu 2016 minim ab (-10). Dafür gibt es mehr Pferde (+61) und mehr Ziegen (+133). Im Kanton Nidwalden ha-

ben noch 421 Betriebe über 0,2 SA (-6). Diese bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 6040 ha. Die erste elektronische Datenerfassung sei erfolgreich verlaufen, bilanziert das Amt. Dies sei auch aus einer Umfrage in den Gemeinden hervorgegangen. Auch die Rückmeldungen von den Betriebsleitern seien grösstenteils positiv ausgefallen. *BauZ*